
O Orellanus-Syndrom

Schleichendes Nierenversagen durch Orellanin und durch nieren-toxische Cortinarien mit bis auf Weiteres unbekanntem Toxinen*

Giftpilze	<i>Cortinarius orellanus</i> <i>Cortinarius rubellus</i> * <i>Cortinarius splendens</i>	Orangefuchsiges Raukopf Spitzgebuckelter Raukopf Leuchtendgelber Klumpfuss
Pilzgift	Orellanin Orellin	
Latenz	Tage bis Wochen. Selten Früherbrechen und Durchfälle nach 4–24 Stunden.	
Symptome	Früherbrechen und Durchfall fakultativ. Spätsymptome obligat: Durst, Kopfschmerzen, Nierenschmerzen, urämisches Späterbrechen.	
Pilznachweis	Fruchtkörper, Fragmente, Sporen.	
Giftnachweis	Test nach Pöder und Moser falls noch Pilze vorhanden. Giftnachweis im Nierenpunktat ¹¹⁸ (s. S. 116).	

In den *Icones selectae fungorum* 1924–37 von Konrad und Maublanc wird *Cortinarius orellanus* als essbar beurteilt. Ferner war bekannt, dass manche Cortinarien ungeniessbar, unbeskämlich und leicht giftig seien. Eine Massenvergiftung in Polen 1952 liess Mediziner und Mykologen aufhorchen: 135 Fälle von Nierenversagen mit 19 Todesfällen⁶⁴ nach Genuss von *Cortinarius orellanus*. Bald nach dieser Mitteilung von Grzymala häuften sich Berichte über Vergiftungen in Finnland, Schweden, Norwegen, Schottland, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz (Übersicht vgl.⁵⁰). Als ein ebenso gefährlicher Doppelgänger erwies sich *Cortinarius rubellus*. Schliesslich wurde 1979 nach einer Meldung von Gérard⁶¹ über eine kollektive Vergiftung mit *Cortinarius splendens* (Leuchtendgelber Klumpfuss) die Essbarkeit von Cortinarien wieder diskutiert. *Cortinarius splendens* wurde mit *Tricholoma equestre* verwechselt.

Einige Personen klagten nur über leichten Druck in der Nierengegend, bei fünf weiteren wurde eine Niereninsuffizienz festgestellt, drei mussten während 8 Tagen dialysiert werden, eine Person erlitt einen irreversiblen Nierenschaden und eine verstarb während der Dialyse.

Giftpilze

Orellanin und Orellin wurden in *Cortinarius orellanus* und *Cortinarius rubellus* nachgewiesen, jedoch nicht in *Cortinarius splendens*.

Cortinarien sind mit Ausnahme von *Cortinarius praestans* (Schleiereule) nicht in der amtlichen schweizerischen Positivliste (Marktpilze). In der VAPKO-Liste z.H. der Pilzkontrollstellen figuriert noch *Cortinarius varius* (Ziegelgelber Schleimkopf).

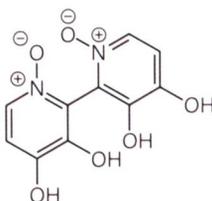
Positivliste für Cortinarien in Deutschland

Nach einem Vorschlag des deutschen Beirates für Pilzverwertung und Toxikologie sind folgende Arten, von denen angenommen wird, dass sie nach ausreichendem Garen und in angemessenen Mengen essbar und nach allgemeiner Meinung schmackhaft sind, erwähnt¹⁵¹: *Rozites caperatus* (Zigeuner, Reifpilz), *Cortinarius collinitus* (Blaustiel-Schleimfuss), *Cortinarius elatior* (Langstiel-Schleimfuss), *Cortinarius mucosus* (Heide-Schleimfuss), *Cortinarius stillatitius* (Honig-Schleimfuss), *Cortinarius praestans* (Schleiereule), *Cortinarius triumphans* (Gelbgestiefler Schleimkopf) und *Cortinarius varius* (Ziegelgelber Schleimkopf).

Pilzgifte

Orellanin ist ein Nierengift. Es verursacht eine Tubulusnekrose, eine Schädigung der Harnkanälchen. Bei leichteren Vergiftungen können sich die Nieren spontan erholen, schwerere Intoxikationen lassen sich teils mit der künstlichen Niere überbrücken. Oft sind die Nieren irreversibel geschädigt, und den Kandidaten bleibt nur noch der Trost, gelegentlich dank einer Spenderniere von den zeitraubenden Hämodialysen loszukommen

Orellanin



Das Toxin von *Cortinarius splendens* ist nicht bekannt. Nach Oertel¹⁰⁹ war der Hauptfarbstoff trans-4-Hydroxy-flavomannin-6-6'-dimethylether im Mäuse-Versuch bei intraperitonealer Injektion (in die Bauchhöhle) toxisch. Der Vergiftungstyp entsprach dem des Menschen. Die aussagefähigere, perorale Toxizität wurde leider nicht geprüft. Oertel schlägt vor, alle Cortinarien mit Dihydroanthracenonen zu meiden, d.h. Haarschleierlinge mit gelben, grünen und roten Pigmenten.

Häufigkeit

Jedes Jahr ereignen sich in Europa einige Vergiftungen mit einem der beiden zimt-farbenen, braunorangen Rauköpfen.

Orangefuchsigter Raukopf
Cortinarius orellanus



Bild: Guglielmo Martinelli

Fall 15

Besonders tückisch ist das sorglose Pilzsammeln in Skandinavien. 4 Ehepaare, Spätaussiedler aus Kasachstan, wurden Opfer ihrer Unkenntnis: 3 Personen wurden geheilt, 5 warten auf eine Nierenspende¹⁵⁴.

**Fall 16
und 17**

In zwei Fällen wurde *Cortinarius rubellus* für *Psilocybe semilanceata* gehalten. An Stelle eines verheissungsvollen Drogentrips resultierte im einen Fall ein reversibler, im andern ein definitiver Nierenschaden¹⁵⁵.

Verlauf

Der Nierenschaden beginnt schleichend. Bleiben frühe Brechdurchfälle aus, kann es Tage oder Wochen dauern bis die Patienten den Arzt aufsuchen, da sie ihre langsam zunehmenden Kopf- und Flankenschmerzen und das allmähliche Versie-

gen der Urinproduktion nicht mit der zurückliegenden Pilzmahlzeit in Verbindung bringen. Die Frage nach Pilzen gehört bei unklaren Fällen zur Checkliste.

Therapie

Überwachung, Hämodialyse, Nierentransplantat.

Nachweis

An frischem und getrocknetem Material kann das Gift mit dem einfachen Orellanin-Test nachgewiesen werden (s. S. 151). Da sich die Patienten in der Regel erst nach Tagen beim Arzt melden, ist kein Pilzmaterial mehr vorhanden. Theoretisch könnten noch bis zum 4. Tag nach der Mahlzeit im Stuhl mit einem aufwendigen und zeitraubenden Anreicherungsverfahren Sporen nachgewiesen werden.

Zur Bestätigung der Diagnose bleibt nur der Nachweis von Orellanin im Nierenpunktat (siehe unten).

Amanita proxima und *Amanita smithiana* siehe unter Proxima-Syndrom. (s. S. 117).

Nachweis von Orellanin im Nierenpunktat

- Frische Nadelbiopsie der Nierenrinde
- Sofort in 2 ml 50 Prozent wässriges Methanol überführen
- Lichtschutz mit Alufolie
- Probegefäß aus Glas, z.B. HPLC Vials
- Keine Kühlung erforderlich

Versand

Institut für Mikrobiologie
Leopold-Franzens-Universität
Technikerstrasse 25
A-6020 Innsbruck